



# Münsterberger Wochenblatt.

No. 8

den 21. Februar

1840.

## Bekanntmachungen.

Der besonnenen, zugleich aber auch keine Gefahr scheuenden Kraftanstrengung der vielen zur Tilgung der in der Nacht am 13. d. M. ausgebrochenen Feuersbrunst herbeigeeilten Menschenfreunde haben wir es nächst Gott zu verdanken, daß dem verheerenden Elemente, wie beklagenswerth auch die durch dasselbe Verunglückten sind, Grenzen gesetzt und größerer unberechenbarer Nachtheil von unserer Stadt abgewendet worden ist. Indem wir uns verpflichtet halten, dies öffentlich anzuerkennen, so können wir nicht umhin, uns gleichzeitig mißbilligend über die nicht unbedeutende Anzahl von müßigen Zuschauern auszusprechen, welche auch diese Feuersbrunst in aller Ruhe, wie ein Schauspiel betrachtet haben.

Auch diesmal sind mehrere der zum Löschen Verpflichteten ohne Eimer erschienen, und wir sehen uns daher veranlaßt, die Löschmannschaft ernstlich anzumeisen, zur Vermeidung einer Strafe von 5 Thälern, bei dem Ausbruche eines Feuers sich sofort mit dem Feuerzeimer zur Brandstätte zu begeben.

Münsterberg, den 18. Februar 1840.

Der Magistrat.

Zur Ergänzungswahl für die in diesem Jahre verfassungsmäßig ausscheidenden Herrn Stadt-Verordneten haben wir in nachfolgenden Versammlungsortern

- 1) Für den Meißnerbezirk bei dem Holzhändler Herrn Ullrich N<sup>o</sup> 290,
- 2) " " Buchbezirk bei dem Schenkwirth Herrn Bachmann N<sup>o</sup> 249,
- 3) " " Breslauerbezirk bei dem Hutmacher Herrn Reimann N<sup>o</sup> 20,
- 4) " " Patschkauerbezirk in der städtischen Brauerei,

einen Termin auf den 6 März d. J. Vormittags um 9 Uhr angesetzt; die Wahl der Vertreter des communellen Interesses, von deren Beschlüssen das Gedeihen des Gemeinwohles hauptsächlich abhängt, wird jeden stimmberechtigten Bürger, welcher sich seinen Pflichten bewußt ist, als ein so überaus folgereicher Act erscheinen, daß wir mit Bestimmtheit erwarten dürfen, jeder späterhin noch durch die Herren Bezirksvorsteher einzuladende stimmsfähige Bürger werde nur durch unabweisliche Hindernisse sich abhalten lassen, in dem Wahltermine zu erscheinen.

Abhaltungen sind am Tage vor der Wahl dem betreffenden Hrn. Bezirksvorsteher schriftlich anzuzeigen.

Münsterberg, den 12. Februar 1840.

Der Magistrat.



# Der alte Oberrock und die alte Perücke.

(Fortsetzung.)

Es war ihm nie eingefallen, daß sein Vater sterben könnte, und wenn dessen Zorn ihn bisweilen betrübte, so tröstete er sich immer mit dem Gedanken, ich habe doch etwas Rechtschaffenens gelernt, und werde dem alten Herrn gewiß noch Freude machen. Nun schwand plötzlich diese Hoffnung. Es war aus seinen ersten Kinderjahren ihm nicht entfallen, wie lieblich, als seine Mutter noch lebte, sein Vater ihn gepflegt und täglich auf seinen Knien geschaufelt hatte. Nur in dieser Gestalt erblickte er jetzt den Verstorbenen, schob jede Unfreundlichkeit und Strenge, die er seitdem erfuhr, auf Rechnung seiner Stiefmutter, und weinte bitterlich.

In dieser Stimmung kam er nun nach längerer Abwesenheit in seine Vaterstadt, betrat schluchzend das väterliche Haus, und wurde mit höflicher Kälte empfangen. Sein Stiefbruder war indessen sehr groß geworden, aber gelernt hatte er nichts, und sollte auch nichts lernen; weil er zu stark wüchse, meinte die Mutter, beides zugleich möchte seinen Körper zu heftig angreifen. Wozu er eigentlich Genie habe, das hatte der mütterliche Scharfsinn bald entdeckt: denn mit ihren ersparten Markpfennigen wußte sie ihm den Posten eines Böllners zu verschaffen, und da stand er ganz an seinem Plage. Er roch die verbotenen Waaren Weilen weit, und konnte, wenn er einem armen Krämer all seine Habe konfiszirte, bei dem Geminsel von acht Kindern ganz ruhig eine Prieße Tabak schnupfen. Aber gegen seinen Bruder trieb er die Großmuth so weit, ihm den Koffer uneröffnet nach Hause zu verabsolgen.

„Du siehst, lieber Bruder,“ sagte er zu ihm, „welches Vertrauen ich in Dich setze.“ Im Grunde hatte er schon längst gerathen, daß in dem leichten Koffer weder Koffee noch Zucker war.

Fritz fragte ängstlich nach den letzten Stunden seines Vaters. „Er ist sehr christlich gestorben, hat allen Feinden und Beleidigern von Herzen vergeben.

„Feinde?“ wiederholte Fritz. „Nun, zu

seinen Feinden hat mein Vater mich doch sicher nicht gezählt, wohl aber zu seinen Beleidigern?“

„Elias suchte die Abseln.“

„Leider ja!“ seufzte Fritz. „Ich mag ihn wohl oft betrübt haben. Es thut mir herzlich leid!“

„Zu spät!“ murmelte Elias.

„Da sei Gott für!“ rief Fritz. „Er wird diesen Seufzer dort vernehmen!“

„Ich meine nur,“ sagte Elias, „wegen des Testaments. Ich fürchte sehr.“

„Was?“

„Er war nicht in der besten Stimmung gegen Dich, als er es machte. Ich und Mama haben stehentlich gebeten, aber umsonst. Was darin steht, weiß ich freilich nicht.“ Diese Züge rothete ganz glatt über seine Zunge, allein er wußte sehr wohl, was darin stand; und hatte selbst einen bewußtlosen Augenblick des Kranken benutzt, um ihn zum Werkzeuge des hämischen Brodes zu mißbrauchen.

Denn als nun das Testament eröffnet und verlesen wurde, da fand es sich, daß Elias zum Universal-Erbra eingesetzt, und seinen Bruder betreffend, bloß folgende Anmerkung hinzugefügt worden:

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchen-Notiz.

### Katholischer Religion.

Vertraut: Den 18. Februar der Junggesell und Mühlendesther Robert Heich mit Jungfrau Pauline Dombach; desgl. der Köpfer Franz Stenzel mit Louise Herrmann.

Geboren: Den 8. Februar dem Köpfermstr. Florian Gründler eine Tochter Anna Pauline; den 12. der Johanna Matner ein unehel. Knabe Karl Florian; den 15. dem Kürschnermstr. Ernst Reinhold eine Tochter Maria Louise.

Gestorben: Den 17. dem Schneidermstr. Anton Dilk eine Tochter Anna an der Abzehrung, alt 2. Jahr 4. Monat.

### Evangelischer Religion.

Gestorben: Den 11. Februar des Kaufmann und Stadtverordneten Herrn Herrmann Rabesey Ehegattin Julie, geb. Brade, an Brustleiden, alt



30 Jahr 3 Mon. 22 Tage; den 12. der pension.  
Königl. Lieutenant Herr Daniel Hensel an Lun-  
genlähmung, alt 70 Jahr 3 Monat.

## Bekanntmachungen.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft hat mit dem Schlusse des Jahres  
1839 das dritte Jahr ihres Bestehens zurückge-  
legt, und macht hinsichtlich ihrer Geschäfts-Ereig-  
nisse im Vergleich zu dem Jahre 1838 die ange-  
nehme und dankenswerthe Erfahrung, daß sie  
nicht allein wachsend fortschreitet, sondern  
sich ferner ansehnlich zu erweitern verspricht, je  
mehr ihre Vorzüge im deutschen Publikum bekannt  
werden. — Von der Vergangenheit auf die Zu-  
kunft zu schließen, ist nach Ablauf der von dem  
ersten fünfjährigen Cyclus noch übrigen 2 Jahre  
mit Recht eine nicht unerhebliche Dividende  
für die auf Lebenszeit Versicherten zur künftigen  
Vergütung zu erwarten.

Es ergab sich Ende 1838 ein schwelender  
Risiko von zwei Millionen und 272 100 Thalern  
unter 1958 Personen, und es waren 20 Personen  
mit 18,400 Thalern gestorben. — Im Jahre  
1839 meldeten sich zur Versicherung 916 Per-  
sonen mit Einer Million und 51,900 Thalern,  
und nach Abzug von Ausgeschiedenen,  
abgelaufenen Policen, nicht zur Auf-  
nahme geeignet gefundenen Personen  
und 32 Verstorbenen mit einem ver-  
sicherten Kapital von 36,400 Thalern  
zeigt sich ein reiner Zuwachs von 659 Per-  
sonen mit 750,300 Thalern, demnach 2644  
Personen mit Drei Millionen und 22,400  
Thalern Ende 1839 als versichert erscheinen.

Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare  
und sonstige Erläuterungen sind die Agenten der  
Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete selbst, im  
Bureau Spandauerstraße Nr. 29, zu ertheilen  
stets bereit.

Berlin, den 22. Januar 1840.

L o b e c k,

General-Agent der Berlinischen Lebens-Ver-  
sicherungs-Gesellschaft.

Vorsiehende Uebersicht von der bisherigen

Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen  
Kenntniß.

Münsterberg, den 18. Februar 1840.

F. A. N i e l,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft.

### D a n k s a g u n g.

Für die freundliche Theilnahme, die sich in  
der zahlreichen Begleitung zum Grabe meiner in-  
nigst geliebten Gattin am 14. Februar c. befun-  
det hat, sagt Allen den herzlichsten Dank, mit der  
Versicherung, daß mir diese Ehrenbezeugung im  
steten Andenken bleiben wird; und wünsche nur  
daß Gott einen Jeden vor ähnlichen Trauersfällen  
behüten möge.

H. A d e s e n.

### D a n k u n d B i t t e.

Da es mir nicht möglich ist, Allen, die sich  
meiner in den Stunden der Gefahr, in verschie-  
dener Weise, bis zum äußersten Punkte der Mög-  
lichkeit, so theilnehmend angenommen haben, per-  
sönlich die Gefühle meines Herzens auszusprechen;  
so entledge ich mich hierdurch eines geringen Thei-  
les meiner Pflicht und sage mit gerührter Seele,  
meinen tiefgefühltesten Dank, für den mir und  
den Meinen geleisteten Eichesdienst. Gott lohne  
Jedem und behüte vor ähnlichem Unglück!

Zugleich ersuche ich Diejenigen, welche von  
geretteten Sachen noch Etwas in Verwahrung  
haben, mir nun dieselben gefälligst wieder zuku-  
men zu lassen; da ich nach vielen, was wohl  
der Flamme entzogen ist, vergeblich mich umsehe.  
Wohnung hat mit Herr Liebig freundlichst über-  
lassen.

Münsterberg, den 17. Februar 1840.

E. S c h e f f n e r, Kantor.

### D a n k s a g u n g.

Denjenigen meiner lieben Mitbürger, welche  
mir bei dem in meiner Nachbarschaft ausgebroche-  
nen Feuer, so hülfreich beigestanden und besonders  
mein Haus vor der drohenden Flamme so treulich  
geschützt, sage ich, und namentlich unserem Schmorn-  
steinsegermstr. Hr. Ettinger, hiermit den herzlichsten  
Dank. Der Höchste lohne ihnen diese schöne  
That und behüte sie vor ähnlicher Angst und Ge-  
fahr; ich werde es nie vergessen und mich jeder  
Zeit dankbar bezeugen.

Der Tabakhändler M a n n a c h;



Mein letztes Feuer ist mir ein Kopfsissen verloren gegangen; die Indelt war von weißer, und der Ueberzug von klein rothfarbter Leinwand; desgl. 4 *fl.* Geld. nemlich: 3 ganze Thaler, 1 Achtgroschen, 3 Biergroschen, und 2 Zweigroschen-Stücke. Der ehrliche Finder beliebe sich gegen ein gutes Douceur zu melden

bei Julius Bloch,  
Breslauer-Straße Nr. 194.

### Bleichwaaren-Beforgung.

So wie frühere Jahre übernehme ich für den Bleicher Adam in Fuchswinkel, Garn und Zwirn, auch alle Arten Hausleinwand, Tisch- und Handtücherzeug. Die Garne, ersucht der Bleicher, das feine ganzstückig, das mittlere dreistückig, und das ganz starke halbstückig zu besten. Folgende Zeichen sind bei Garn, als auch bei der Leinwand und dergl. nicht zulässig, als: Seidenzeug, Pergan, Tuch, Wollesaden und Bastbündel. Von jetzt ab bis Mitte März wird es zur Ersten Bleiche übernommen. Es sind auch noch einige Posten gebleichtes Garn vom vorigen Jahre bei mir, wo um baldige Empfangnahme ersucht wird.

Münsterberg, den 17. Februar 1840.

J o s. S a n e l.

### Zur Fastnacht

auf künftigen Sonntag und Montag als den 23. 24. d. M., wobei gutes Getränke und gute Pfannkuchen zu haben sein werden, lade ich ergebenst ein, und sehe mit Vergnügen einem zahlreichen Besuche entgegen; desgl. zum Baumölbiere auf Freitag und Sonnabend den 28. und 29. d. M. ladet gleichfalls freundlichst ein, und sieht einem zahlreichen Besuch entgegen.

F. F ö r s t e r,  
im Ulbrichschen Lokal.

### Etablissemens-Anzeige

Daß ich mich hierorts als Handschuhmacher etablirt habe, zeige ich allen Freunden und Bekannten und einem geehrten Publikum in der Stadt und auf dem Lande ergebenst an; werde jede Bestellung, was mein Fach betrifft, mit dem größten Vergnügen annehmen und mich bemühen, einen Jeden nach Wunsche zu befriedigen. Meine Wohnung ist am Ringe beim Kupferschmidt Herrn Pohl. Münsterberg, den 17. Februar 1840.

J. A. G. Schülze, Handschuhm.

15 Scheffel Breslauer Maaß, einmal gesäten schönen Windauer Leinsamen, verkauft der Erbscholz Berndt zu Bernsdorf.

Es ist mir vor einiger Zeit ein junger Hühnerhund (Hündin)  $\frac{3}{4}$  Jahr alt, kurzhaarig, braun von Farbe, und hört auf den Namen „Zelene“, abhanden gekommen. Wer mir denselben wieder verschaffen kann, erhält eine gute Belohnung  
Förster Herrmann  
in Bärdsdorf.

Es ist vergangenen Sonnabend gegen Abend, auf der Pufelgasse, von meiner Tochter eine Blase mit etwas Geld gefunden worden. Wer sich als Eigenthümer legitimiren kann, erhält dieselbe von mir gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück.  
Eindner, Glaser.

Beim Schankwirth Grösch ist eine Stube nebst Zubehör zu vermietthen, und den 1. März zu beziehen.

In dem Weber Strammischen Hause vorm Burgthor, ist der Oberstock nebst Zubehör sowohl im Ganzen als auch getheilt zu vermietthen, und den 1. März zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber giebt

Schankwirth G r ö s c h.

### Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 15. Februar 1840.

Weizen	52	—	54	—	56	Sgr.
Roggen	38	—	39	—	40	—
Gerste	31	—	33	—	34	—
Hafer	21	—	22	—	24	—

Frankenstein, den 19. Februar 1840.

Weizen	56	—	56	—	58	Sgr.
Roggen	41	—	42	—	43	—
Gerste	34	—	35	—	36	—
Hafer	24	—	26	—	28	—

Redacteur und Verleger F. Kurtz.